

Er ist wie eine Wundertüte gewesen!“

Gedenktafel im Dorf- und Heimatmuseum Winterbach würdigt das Lebenswerk von Helmut Nachtrieb senior

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS MILZ

Winterbach.

Untrennbar ist der Name von Helmut Nachtrieb (1932 - 2014) mit dem Aufbau des Dorf- und Heimatmuseums in Winterbach verbunden. Schon lange gab es deshalb den Wunsch, diesen umtriebigen und vielseitigen Mann mit einer Gedenktafel im Museum durch den Heimatverein zu würdigen. Am Sonntag nun wurde sie mit einem kleinen Festakt vor Familienmitgliedern, Freunden und Mitstreitern von Bürgermeister Sven Müller im Garten des Museums enthüllt.

Eröffnet werden konnte dieses Kleinod von einem Museum im September 1975. Auf der Gedenktafel heißt es über den Mann, der es sich zu einer Herzensangelegenheit gemacht hatte, das Museum mit vielen Erinnerungstücken, vor allem aber auch mit Leben zu füllen: „Im Laufe der Jahre hat Helmut Nachtrieb mit seiner Frau Ruth, zahlreichen Helfern und mit der ‚Rentnergruppe‘ ein wunderschönes und inhaltlich komplettes Dorf- und Heimatmuseum geschaffen, das für das Remstal und die ganze Region einzigartig ist.“

Begeisternder „Menschenfänger“

Und in ihrer Laudatio, die eigentlich der vor kurzem verstorbene Alt-Bürgermeister Erich Hinderer hätte halten sollen, sagte die Zweite Vorsitzende des Heimatvereins, Barbara Dittrich: „Ein Dorf- und Heimatmuseum zu entwickeln benötigt Mitstreiter. Dazu muss man Menschen begeistern können für die eigenen Ideen. In einem Nachruf wurde Helmut Nachtrieb senior als ‚Menschenfänger‘ bezeichnet. Das war er, aber im positiven Sinn.“

Bei einem Gespräch vor der Feier ergänzte Helmut Nachtrieb junior, der nicht nur als Vereinsvorsitzender die Familientradition im Geiste seines Vaters fortführt: „Mein Vater hatte eine bestimmte Aura, Leute zu begeistern, für das, was auch ihn begeisterte.“ Dazu, so Barbara Dittrich,



Winterbachs Bürgermeister Sven Müller enthüllt die Gedenktafel für Helmut Nachtrieb senior im Garten des Dorf- und Heimatmuseums. Foto: Palmizi

„war er sich nicht zu schade, selbst mit anzupacken. Er war authentisch und bescheiden. Das haben die Leute sehr geschätzt.“

„Emmer em dreckata Molerkittel“

Ein „Mr sott“, so Barbara Dittrich, habe er nicht gekannt. „Mir sottet‘ war sein Motto. Er war stets dabei.“ Und Nachtriebs Sohn ergänzt mit schmunzelndem Handwerkerstolz: „Emmer em dreckata Molerkittel.“

Und ja, sagt der Sohn über seinen Vater, der mit 33 Jahren auch zum ersten Mal in den Gemeinderat gewählt wurde: „Ein Mensch, der schwer zu fassen war“, der seine Freiheiten behauptete und wohl immer

für Überraschungen gut war: „Er ist irgendwie eine Wundertüte gewesen.“ All das aber wäre ohne seine Frau Ruth, eine gelernte Schneiderin, nicht möglich gewesen. Helmut Nachtrieb junior weiß aus eigener Erfahrung: „Ehrenamt ohne gegenseitige Unterstützung vom Partner kannst du vergessen!“ Das Ehepaar Nachtrieb senior aber hatte das Glück, „dass beide sich in diesem Haus, dem Museum, mit ihren Ideen verwirklichen konnten“.

Vom Sommerfest zum Brunnenfest

Und auch verwirklichte Ideen für seinen Heimatort Winterbach hatte Nachtrieb se-

nior viele. Barbara Dittrich: „Dass er speziell mit der Idee des Sommerfestes im Museumsgarten eines der Jahreshighlights von Winterbach kreierte, hat er vermutlich beim ersten Mal nicht gedacht.“

Er hatte auch die Idee, den Dorfbrunnen über die Straße auf den Marktplatz zu verlegen. Inzwischen ist daraus das Brunnenfest geworden, zu dem jedes Jahr Tausende strömen.

Ein Fest, das ganz besonders für den Gemeinsinn in Winterbach steht. Wichtig war für diese Entwicklung, betont Nachtrieb, dass es Bürgermeister Hinderer zur Zeit der Gemeindereform gelang, „dass wir selbstständig blieben“. Und mit leichtem Grausen: „Wir wären sonst zu Schorndorf gekommen!“ Dass diese Unbill verhindert wurde, „war der Kick, dass wir stolz auf Winterbach sind“.

Dieser Gründergeist der Väter- und Mütter-Generation lebt sowohl in Barbara Dittrich wie Helmut Nachtrieb junior mit, wie man im Gespräch spürt, neuem Elan weiter. „Es ist das eine, was zu machen. Es ist ein ander Ding, es zu bewahren und zu erhalten.“ Dafür wollen die beiden Heimatvereinsvorsitzenden auch in Zukunft einstehen. „Wir hoffen, dass das Empfinden für Winterbach weiterlebt.“

„Wir müssen gucken, dass die Türen aufgemacht werden für junge Leute, für Eltern mit Kindern.“ Es gehe darum, „alle zu integrieren“. Nachtrieb junior erinnert an die Flüchtlinge, die 1945 in Winterbach aufgenommen wurden. Und Barbara Dittrich: „Es geht darum, zu respektieren, was ein anderer mitbringt.“ Und da sei der alte Nachtrieb „ein Vorbild gewesen“.

Veranstaltungsideen verschoben

Und wie geht es aktuell mit und nach Corona weiter? „Wir machen gar nichts, können nichts machen. Es ist zu eng im Museum“, erklärt Barbara Dittrich. „Es ist sehr vieles in Planung, vor allem besondere Familien- und Kinderführungen. Aber wir haben leider alles verschieben müssen. Wir haben viele Mitglieder, ehrenamtliche Helfer, die müssen wir schützen.“